

AUSTRIAN EDUCATION NEWS 61



MÄRZ 2010

Herausgegeben von der
Abteilung für Internationale Beziehungen I /6
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

bm:uk

IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien
www.bmukk.gv.at

ANFRAGEN UND INFORMATIONEN:

Stefan Polzer, BMUKK, Abt. I/6
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5
Tel. 01-53120-4716
Fax 01-53120-4799
E-mail: stefan.polzer@bmukk.gv.at

bm:uk

PUBLISHED BY:

Austrian Federal Ministry for Education, Arts and Culture
Minoritenplatz 5
A-1014 Vienna, Austria
www.bmukk.gv.at

FOR FURTHER INFORMATION PLEASE CONTACT:

Stefan Polzer, BMUKK, Abt. I/6
A-1014 Vienna, Minoritenplatz 5
Tel. 01-53120-4716
Fax 01-53120-4799
e-mail: stefan.polzer@bmukk.gv.at

DESIGN:

Maria Martina Schmitt, Grafik Design
1080 Wien

LAYOUT / PRODUKTION:

Stefan Polzer, Kerime Dölen-Erbay

DRUCK / PRINT:

Digitales Druckzentrum des BMUKK

IMST Innovationen Machen Schulen Top	1	IMST Innovationen Machen Schulen Top Innovations make for high-class schools
Wertedialog am Begegnungsort Schule angesichts kultureller und religiöser Vielfalt <i>Ein Fortbildungsseminar für</i> <i>Lehrkräfte aller Fächer in</i> <i>Oberösterreich</i>	5	Cultural and religious diversity – schools as venues for value dialogues <i>An in-service training seminar</i> <i>in Upper Austria for teachers</i> <i>of all subjects</i>
edu.gov E-Government im Unterricht	10	edu.gov e-government in class

IMST - Innovationen Machen Schulen Top

Die Genese

Das Abschneiden Österreichs bei TIMSS und PISA sowie die Ergebnisse weiterer Untersuchungen zum mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht und den Lesefertigkeiten waren großteils enttäuschend. Betroffen waren und sind sowohl die Leistungen der Schüler/innen als auch ihre Einschätzung des Unterrichts, ihr Interesse an den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und an einschlägigen Studien und Berufen.

Als Antwort auf diese Problemstellung hat das BMUKK das (nunmehrige) Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt mit der Planung und Durchführung des Projekts IMST beauftragt. IMST stand ursprünglich für „Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching“. Mit Blick auf die Ausweitung auf das Fach Deutsch wurde ab 2010 „Innovationen Machen Schulen Top“ als neuer Titel eingeführt. Die Umsetzung von IMST erfolgte in drei Schritten:

- Analyseprojekt IMST (1998-1999) zur Analyse der TIMSS-Ergebnisse in der Sekundarstufe II
- Entwicklungsprojekt IMST² (2000-2004) auf der Sekundarstufe II als Reaktion auf die dargestellten Problemlagen und Befunde
- Unterstützungssystem IMST3 (in zwei Phasen 2004-2006 und 2007-2009) auf der Basis der erfolgreichen Projektumsetzung und des vorgeschlagenen Unterstützungssystems

Sieben Maßnahmen

Das Unterstützungssystem IMST3 sah sieben zentrale Maßnahmen vor, wobei Evaluation und das Gender Netzwerk als zentrale Prinzipien in allen Maßnahmen integriert waren:

- M1: Aufwertung der Fachkoordinator/innen
- M2: Aufwertung der Arbeitsgemeinschaftsleiter/innen
- M3: Einrichtung Regionaler Zentren für Fachdidaktik und Schulentwicklung
- M4: Einrichtung neuer bzw. Aufwertung bestehender Regionaler Netzwerke
- M5: Einrichtung von nationalen Fachdidaktikzentren

IMST - Innovationen Machen Schulen Top Innovations make for high-class schools

The background

Austria's TIMSS and PISA ratings and the results of studies on the teaching of mathematics and science and on reading skills have been largely dissatisfactory. The points at issue were pupil / student achievements, but also their assessment of class work and their interest in mathematics and science subjects as well as in related studies and professions.

The Federal Ministry of Education responded by commissioning the *Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)* [Institute of Instructional and School Development] at *Alpen-Adria-Universität Klagenfurt* to plan and implement the IMST project. Originally, IMST signified "Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching"; the new label was introduced in 2010 with a view to adding German studies as one more subject. IMST was implemented in three steps:

- IMST analysis project (1998-1999) designed to analyse the TIMSS results at secondary level II.
- IMST² development project (2000-2004) at secondary level II in response to the problems and findings described.
- IMST3 support system (in two stages 2004-2006 and 2007-2009), starting from the successful project implementation and the proposed support system.

Seven key measures

The IMST3 support system provided for seven key measures, with evaluation and the gender network figuring as basic principles in each one of them:

- M1: Upgrading the role of local subject coordinators.
- M2: Upgrading the role of regional subject coordinators.
- M3: Setting up regional centres for subject didactics and school development.
- M4: Setting up new or upgrading existing regional networks.
- M5: Setting up national subject didactics centres.

- M6: Einrichtung eines Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung (früher: MNI-Fonds)
- M7: Einrichtung eines Instituts für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) (Operative Steuerung von IMST3)

(Siehe AEN Nr. 44, http://imst.uni-klu.ac.at/materialien/2006/648_aen_44.pdf)

Umsetzung der Maßnahmen

Die Einrichtung eines mittleren Managements an den Schulen wäre zwar sehr wichtig und stand schon mehrfach im Regierungsprogramm, allerdings ist die Umsetzung von M1 noch offen.

M2 wurde zum Bereich „Fachbezogenes Bildungsmanagement“ weiterentwickelt. Ein viersemestriger Universitätslehrgang (2006-2008) wurde durchgeführt. Mittlerweile haben ca. 90 Absolvent/innen den Lehrgang abgeschlossen, die Implementierung im Bildungssystem ist noch offen.

M3 und M4 wurden umgesetzt. In allen neun Bundesländern wurden zur Stärkung der regionalen Bildungsstruktur Regionale Netzwerke eingerichtet. Zusätzlich wurde der Aufbau von fünf Bezirksnetzwerken unterstützt. Insgesamt 18 (durch IMST-Förderungen) angestoßene Regionale Fachdidaktikzentren arbeiten an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen.

Bezüglich M5 und M7 wurden sechs Austrian Educational Competence Centres (AECC) – mit den Fachdidaktikzentren Biologie, Chemie und Physik (in Wien) sowie Deutsch und Mathematik (in Klagenfurt) – und dem fächerübergreifend agierenden Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS, Klagenfurt und Wien) ab 2004 schrittweise eingerichtet.

M6 wurde in Form eines „Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung“ umgesetzt. Mit der dadurch angebotenen Unterstützung wurden seit 2004 861 Unterrichts- und Schulprojekte durchgeführt. Zirka 1.800 Lehrer/innen waren in den Projekten aktiv und etwa 40.000 Schüler/innen wurden damit erreicht.

- M6: Setting up a fund for instructional and school development (former MNI Fund).
- M7: Setting up an Institute of Instructional and School Development (IUS) (operative steering of IMST3).

(See AEN No. 44, http://imst.uni-klu.ac.at/materialien/2006/648_aen_44.pdf)

Implementing the schemes

Setting up a middle management at schools is considered a priority and has been repeatedly included in government programmes, and yet M1 still awaits implementation.

M2 was upgraded to "subject-related education management" and a four-semester study course was instituted (2006-2008). In the interim, about 90 teacher leaders have graduated from the course; mainstreaming into the educational system is still outstanding.

M3 and M4 have been implemented. In all the nine Federal Laender, regional networks have been set up to support the regional educational structures. Moreover, support was provided by setting up five district networks. A total of 18 regional centres for subject didactics (set up with IMST support) are active at universities and University Colleges of Teacher Education.

As regards M5 and M7, six Austrian Educational Competence Centres (AECC) – with subject didactics centres for biology, chemistry and physics (in Vienna) and for German studies and mathematics (in Klagenfurt) – and the cross-subject Institute of Instructional and School Development (IUS, Klagenfurt and Vienna), have been put in place step by step, starting in 2004.

M6 was implemented in the form of a "Fund for Instructional and School Development", which has come up with support for 861 classroom and school projects since 2004. Approximately 1,800 teachers were actively involved in the projects which reached roughly 40,000 pupils / students.

Die aktuelle Projektphase (2010-2012)

Ziel von IMST ist es weiterhin, eine Innovationskultur zur Stärkung des MINDT-Unterrichts (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Deutsch und Technik) zu etablieren und strukturell zu verankern. In einem **Netzwerkprogramm** werden (weiterhin) Regionale Netzwerke gefördert. Diese können durch regionale Bildungsplanung autonome Schwerpunkte in ihrer Netzwerkarbeit setzen und auch Bezirksnetzwerke, Regionale Fachdidaktikzentren, Fachgruppen an Schulen bzw. Netzwerke zwischen Schulen unterstützen. Im Rahmen dieses Programms werden auch inhaltliche Schwerpunkte – beispielsweise durch fachdidaktische Arbeit in Bezirksnetzwerken oder die Förderung von Kleinprojekten – umgesetzt. Die Netzwerke stärken im Rahmen von Veranstaltungen Erfahrungsaustausch sowie strukturelle Weiterentwicklung und verbreiten Erkenntnisse und Erfahrungen.

Daneben fördert IMST ab 2010 im Sinne einer vertieften Schwerpunktbildung fünf bis zehn **Themenprogramme**. Die Themenprogramme widmen sich aktuell relevanten Herausforderungen und werden von den Programmträger/innen in einem Ausschreibungsverfahren eingebracht. Folgende Themenprogramme wurden eingerichtet bzw. sind in konkreter Planung (Stand März 2010):

- E-Learning und E-Teaching – Digitale Medien, Plattformen und Netzwerke für den Unterricht
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Kompetent durch praktische Arbeit (Labor, Werkstätte und Co)
- Kompetenzen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht
- Naturwissenschaften geschlechtergerecht unterrichtet (in Planung)
- Prüfungskultur – Leisten und Bewerten in der Schule
- Schreiben und Lesen – kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert. Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung

In den Programmtteams arbeiten Wissenschaftler/innen an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten sowie Schulpraktiker/innen zusammen und betreuen zirka 20 Unterrichts- und Schulprojekte pro Thema

Ongoing project stage (2010-2012)

IMST is consistently aimed at establishing and structurally anchoring a culture of innovation designed to consolidate exemplary teaching in mathematics, information technology, science, German studies, and technology. Regional networks continue to be supported under a **network programme**. By way of regional educational planning these networks can set their own priorities and support district networks, regional specialist didactics centres, specialist groups in schools and/or inter-school networks. This programme also permits the setting of contextual priorities – for example by promoting specialist didactics within district networks or small-scale projects. Network events provide opportunities for experience exchange as well as for structural upgrading and the dissemination of the knowledge and experience gained.

As of 2010, IMST has started supporting five to ten **themed programmes** for classroom and school projects with a view to boosting specific priorities. The themed programmes address topical challenges and are submitted by the project proponents by way of a bidding procedure. The following themed programmes have been submitted or have entered the planning stage (as of March 2010):

- e-learning and e-teaching – digital media, platforms and networks for class teaching
- information and communication technology
- competence through practice (laboratory, workshop etc.)
- competence in mathematics and science class work
- gender-equal science teaching (in the planning stage)
- exam culture – performance and assessment at schools
- reading and writing – competence oriented, cross-subject, differentiated. Innovation between standardisation and individualisation

The programme teams, composed of academics at university colleges of teacher education and universities and of school staff, monitor approximately 20 classroom and school projects per theme and school year.

und Schuljahr.
Besondere Berücksichtigung erfährt das Thema Geschlechtergerechtigkeit, das in allen Bereichen von IMST inhaltlich und strukturell durch das Gender Netzwerk integriert ist.

Ausblick

IMST bemüht sich weiterhin um die Einrichtung von Bildungsmanager/innen auf der lokalen sowie regionalen Ebene (M1, M2). Das Unterstützungssystem hat im Rahmen seiner Aktivitäten wichtige Vorarbeiten dafür geleistet, dass fachdidaktisches Wissen besser verankert ist und daher bei bildungspolitischen Projekten auch auf Strukturen zurückgegriffen werden kann. So sind beispielsweise die Austrian Educational Competence Centres (AECC, M5) heute entscheidende Akteur/innen bei der Einführung von Bildungsstandards und zentraler Reifeprüfung. Die Bildungsmanager/innen könnten dabei unterstützend mitwirken.

Insgesamt verfolgt IMST das Ziel, noch eine stärkere Breitenwirkung zu erlangen. Es gilt, mit den laufenden Programmen noch mehr Lehrer/innen für die Innovationskultur zu begeistern. Die neuen inhaltlichen Angebote (auch mit einer Verstärkung der wissenschaftlichen Begleitung und einer breiten institutionellen Verankerung) sowie die Förderung der Netzwerkstrukturen stellen die Basis für eine solche Entwicklung dar. Unter anderem aufgrund der Erfahrungen im Projekt IMST ist das IUS eingeladen worden, ein Reference Centre im Rahmen des EU-RP7-Projekts Fibonacci (2010-2013) zu bilden und ist in eine Eurydice-Studie zum Mathematikunterricht (2010/11) eingebunden.

Kontakt:
Dr. Romy Müller
E-mail: Romy.Mueller@uni-klu.ac.at

Special attention is paid to gender equality, which is integrated by way of the gender network into both the content and the structure of all the areas covered by IMST.

Outlook

IMST is consistently seeking to install educational managers at local and regional level (M1, M2). Thanks to its support system, the way has been paved for better anchoring specialist didactic knowledge so that educational policy projects can resort to reliable structures. The Austrian Educational Competence Centres (AECC, M5) for example, have turned out to be key agents in the introduction of educational standards and of a centralised high-school exit exam. In these and similar contexts educational managers would be able to provide valuable assistance.

The overall aim pursued by IMST is to broaden its impact. Ongoing programmes are supposed to win over ever more teachers to the culture of innovation. The new contextual programmes on offer (and provided with additional academic support and a broader institutional structure) and the promotion of networks constitute the basis for these developments. The experience gathered with IMST has been one of the reasons for IUS being invited to serve as a Reference Centre under the EU-RP7 Fibonacci Project (2010-2013) and integrated in a Eurydice study on the teaching of mathematics (2010/11).

Contact:
Romy Müller
E-mail: Romy.Mueller@uni-klu.ac.at

Wertedialog am Begegnungsort Schule angesichts kultureller und religiöser Vielfalt

Ein Fortbildungsseminar für Lehrkräfte aller Fächer in Oberösterreich

Kulturelle Vielfalt hat viele Aspekte – Sprache und Religion sind nur zwei Beispiele, die im Schulalltag eine wichtige Rolle spielen. Der Umgang mit Vielfalt in ihren unterschiedlichen Dimensionen ist Teil lebendiger Schulkultur. Schule hat die Wertebildung zur Aufgabe¹ und soll Kinder in ihrer Identitätsbildung unterstützen - wie ist dies angesichts der Wertevielfalt in einer pluralen Gesellschaft bestmöglich erfüllbar? Dialog über Werte und Grundfragen des Lebens stärkt soziale Bindungen und wirkt damit friedensstiftend: Jede Gemeinschaft bedarf kollektiver verbindender Werte, die in unterschiedlichen gesellschaftlichen Prozessen immer wieder verhandelt werden müssen.

Schülerinnen und Schüler brauchen Dialog, um sich zu orientieren – die plurale Gesellschaft bietet ihnen einen kreativen Boden, um durch Kennenlernen, Erproben und Erfahren verschiedener Perspektiven ihre Individualität zu finden und persönliche Werte zu festigen.

Religionen können maßgebliche Ressourcen für Werte darstellen; vielen Menschen dienen hingegen säkulare Weltanschauungen und philosophische Strömungen als Basis für Werthaltungen - nicht zuletzt ist die persönliche Erfahrung und Reflexion jedes Individuums hier zentral.

„Schule als Ort der Begegnung verschiedener Kulturen. Die multireligiöse Situation und ihre Möglichkeiten zur Verständigung über gemeinsame Werte“ war Titel und Thema eines Fortbildungsseminars für Lehrkräfte aus ganz Österreich: Zwei Pädagogische Hochschulen – die PH Oberösterreich und die PPH der Diözese Linz – kooperierten in Konzeptualisierung und Planung mit der Universität Wien und der Abteilung für Internationale Beziehungen des BMUKK. Ein vielfältiger Kreis an Lehrkräften unterschiedlicher Fächer, Schulstufen und Schultypen sollte angesprochen werden, um einen möglichst breiten Austausch über Chancen und Grenzen von Dialog und die Herausforderung der Vielfalt im Klassenzimmer zu ermöglichen. Tatsächlich kamen neben einigen Religionslehrkräften die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus vielen anderen Fächern: Das Seminar lebte vom Lernen in der Begegnung und im Dialog über religiöse,

¹ Schulorganisationsgesetz, § 2

² School Organisation Act, § 2

Cultural and religious diversity – schools as venues for value dialogues

An in-service training seminar in Upper Austria for teachers of all subjects

Language and religion are but two of cultural diversity's many aspects that have an important role to play in day-to-day school life. Dealing with diversity in its various forms is part of a vibrant school culture. Schools are tasked with value formation² and with supporting children in shaping their identities: How can they best live up to these tasks in a plural society? A dialogue on values and fundamental questions of life strengthens social bonds and performs a peacemaking function: Every society needs collective bonding values that will have to be negotiated again and again in the course of diverse socio-cultural processes.

For their orientation pupils / students depend on dialogue, and in the plural society they find a creative matrix for identifying, testing and experiencing the various aspects of their true identities.

Religions can be important sources of values; but many people opt for secular worldviews and philosophies as the bases of their value systems – and ultimately a key role is played by personal experience and individual reflection.

„Schule als Ort der Begegnung verschiedener Kulturen. Die multireligiöse Situation und ihre Möglichkeiten zur Verständigung über gemeinsame Werte (Schools as meeting points of diverse cultures. The multi-religious situation and its potential for reaching an understanding on common values)“ was the title and topic of an in-service training seminar for teachers from all parts of Austria: Two University Colleges of Teacher Education – the state university college of Upper Austria and the private one of the Linz diocese – cooperated with the Vienna University and the Department for International Relations of the Ministry of Education in conceptualising and planning the project. The idea was to involve a group of teachers from diverse types of school and teaching different subjects in different grades, with a view to arriving at the broadest possible exchange on the options and limits of dialogue and on the challenges posed by cultural diversity in the classroom. As it happened, the seminar was attended by a certain number of religion teachers and a much larger number of participants teaching other subjects: The seminar's mainstay was the idea of learning through encounter and by way of a dialogue

ethische und viele weitere Fragen, die die gesamte Schule betreffen.

In mehreren Vorträgen gab ein vielfältiger Kreis von Personen aus Wissenschaft und Praxis Anstöße zum Nachdenken aus unterschiedlichen Perspektiven.

Franz Gmainer-Pranzl, Leiter des *Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen an der Universität Salzburg* erläuterte Kriterien und steckte Grenzen interkultureller und interreligiöser Dialoge ab. Er führte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zuerst die sehr vielfältige und nicht endgültig feststehende Definition des Kulturbegriffs vor Augen. Weitere Begriffe wie Religion, Identität und Dialog wurden auf teils ungewohnte Weise näher beleuchtet, um zur Reflexion über womöglich allzu einseitige und gewohnte Verwendungen anzuregen.

Amena Shakir, Leiterin des Privaten Studiengangs für das Lehramt islamische Religion an Pflichtschulen (IRPA), referierte über den Beitrag der Religionen zur Wertevermittlung an Kinder und Jugendliche. Sie betonte, dass sich in einer multireligiösen Gesellschaft die Wertedebatte auf Ziele und nicht auf die Ursprünge von Werten konzentrieren sollte. Die Grundlage für ein konstruktives Miteinander ortet sie in der Tatsache, dass sich zentrale Werte nicht nur aus unterschiedlichen Religionen, sondern auch aus säkularen Weltanschauungen herleiten lassen. Shakir sieht die Rolle der Religionen u. a. in der Vermittlung von Sinn, welcher über utilitaristische Motive hinausgehe. Schule sei *der Ort*, wo Kinder einen konstruktiven Umgang mit Religiosität und Nichtreligiosität im Sinne eines Zusammenlebens mit unterschiedlichen Einstellungen in Akzeptanz von Andersheit lernen können.

Martin Jäggle, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und Professor für Religionspädagogik und Katechetik, sieht in der Art des Umgangs mit gelebter Differenz eine Schlüsselfrage für Europa. Für die Schule stelle sich die Frage, in welcher Weise sie selbst Differenz wahrnimmt und was sie aus dieser Ressource macht – solle sie doch junge Menschen unterstützen, ihre Identität zu finden und zu entwickeln sowie mit Unterschieden umgehen zu lernen. Anerkennung und Sichtbarkeit von Differenzen in all ihren

on religious, ethical and many other questions of concern to schools at large.

A number of academic and practice-related presentations threw light on diverse aspects of the topic at issue and provided food for thought.

Franz Gmainer-Pranzl, head of the *Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen at the University of Salzburg* expounded on criteria and staked out the limits of intercultural and religious dialogues. He started by introducing the participants to the many-faceted and inconclusive definition of the concept of culture. A closer look from atypical perspectives at concepts, such as religion, identity and dialogue, was intended to stimulate reflections on possibly lopsided and entrenched usage.

Amena Shakir, head of the private study course for prospective teachers of Islamic religion at compulsory schools (IRPA), addressed the role of religions in imparting values to children and young people. She underlined that in a multi-religious society the value debate needed to focus on objectives rather than on the origins of values. In her eyes the basis for constructive interaction is to be found in the fact that key values can be derived both from diverse religions and from secular worldviews. According to Shakir, what religions ought to impart beyond utilitarian motives is a 'sense of the why and wherefore', and schools are the *best* locations for children to acquire a constructive approach to religiousness and non-religiousness informed by a sense of acceptance that extends to different mindsets as well as to otherness.

Martin Jäggle, director of the Catholic theological faculty and professor of religious pedagogy and catechetics, believes that the approach to difference in daily life is one of the key questions Europe has to deal with. Schools need to scrutinise the way in which they perceive difference and the way in which they utilise this resource – considering that they are tasked with supporting young people in finding and developing their identities and in learning to deal with difference. Recognising differences and revealing all their dimensions

Dimensionen sei Voraussetzung und eine Lernchance für die gesamte Schule und darüber hinaus. So sei Schule als Ort der Verständigung der Gesellschaft gegenüber verantwortlich. Verständigung sei nur auf Augenhöhe möglich und werde durch Harmoniebedürfnis unterminiert, da Harmonie immer auf Kosten der Minderheit gehe. Eine Schlüsselrolle erkennt Jäggle der Lehrkraft zu, die zur kulturellen Selbstreflexion und Selbstrelativierung fähig sein müsse.

Amani Abuzahra, Diplomandin der Philosophie und Gründungsmitglied der Organisation Junge Musliminnen Österreich, unterscheidet Kulturen und Religionen als Bezugssysteme, über welche Menschen ihre Identität definieren. Kulturelle Ausformungen und religiöse Praxis würden angesichts einer oft engen Verflochtenheit häufig verwechselt. So werde z. B. der Islam vielfach für kulturelle Praktiken verantwortlich gemacht, die nicht religiös begründet werden können bzw. dieser Religion sogar widersprechen. Identität umfasse über Kultur und Religion hinaus noch zahlreiche weitere Komponenten. Einseitige Identitätszuschreibungen von außen, die sich nur auf eine oder wenige dieser Komponenten beziehen, stünden einem Kennenlernen und damit einer gemeinsamen Gestaltung des Zusammenlebens und der gemeinschaftlichen Lösung sozialer Probleme im Weg.

Alexandra Tschom, Doktorandin der Philosophie und Vorstandsmitglied des Dachverbands der Tai Chi und Qi Gong Lehrer/innen Österreichs, unternahm eine transkulturelle Betrachtung der Praxis von Mystik, Meditation und Kontemplation. Beispiele aus verschiedenen Weltgegenden, religiösen und spirituellen Traditionen führten vor Augen, dass die Zuwendung zum Inneren mit der Absicht persönlicher Stärkung, Heilung und zur Verbindung mit dem „Göttlichen“/ „Essentiellen“ in unterschiedlichsten Zeitepochen und kulturellen Kontexten gesucht wurde/wird und transkulturelle Ähnlichkeiten aufweist. Wenn Meditation den Geist klären soll, dann mache sie auch im Schulalltag Sinn – gerade dort, wo die Bereitschaft zur Stille wider Erwarten oft ausgeprägt sei, gebe es – vorausgesetzt eine spielerische Aufbereitung und entsprechende Dosis – gute Erfahrungen mit der Praxis der Zuwendung zum Inneren.

holds the chance of gaining knowledge and insight in and out of school. This is how schools can function as places of rapprochement and hence live up to their responsibility vis-à-vis the society. Mutual understanding can only be reached at eye level; it is undermined by the desire for harmony, which is invariably fulfilled at the expense of the minority. Jäggle believes in the key role of teachers, who must be capable of cultural self-reflection and self-criticism.

Amani Abuzahra, a founding member of the organisation of young female Muslims in Austria and about to take her diploma in philosophy, makes a distinction between cultures and religions as frames of reference used to define personal identities. Frequently and closely interrelated, cultural constructs and religious practices are often confused. Islam, for example, is often held responsible for cultural practices that have no foundation in this religion or even contravene its rules. Beyond culture and religion, identity has a number of additional components. One-sided attributions of identity from outside, based on but one or just a few of these components, prevent people from becoming acquainted and able to jointly organise their common social existence and to solve social problems.

Alexandra Tschom, post-graduate student of philosophy and board member of the umbrella organisation of Tai Chi and Qi Gong instructors in Austria, ventured upon a transcultural reflection on the practice of mysticism, meditation and contemplation. Examples from different quarters of the world and diverse religious and spiritual traditions have revealed that, at different times and in different contexts, people sought to turn to the inner universe for strength, for cure and in order to access the “divine” / the “essence”, and that there are transcultural similarities. If meditation is supposed to clarify our thoughts, it is also of use in day-to-day school life. Turning to the inner universe has been found to be of tangible benefit, provided it is playfully presented and reasonably dosed – especially in instances where, against all expectations, there is a marked preparedness for silence.

Für **Chibueze Udeani**, Direktor des Instituts für Caritaswissenschaft der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz, ist Verschiedenheit *der* Lernimpuls an der Schule, dem Lernort der Begegnung. Im Lernen sieht er einen wechselseitigen Prozess, der auf dem Hintergrund der Schüler/innen aufbaut und das Umfeld einbezieht – in gegenseitiger Bereicherung. Statt „unbeschriebenen Blättern“ Stoff zu vermitteln, müsse die Lehrkraft diesen Prozess begleiten, bei dem auch die Beschäftigung mit dem jeweils eigenen Selbst wichtiger Bestandteil sei. Schule müsse den Rahmen für kompetenzorientierte Bildung stecken – interkulturelle Kompetenz bedeute hier auch die Toleranzfähigkeit gegenüber unterschiedlichen Logiken – zum Gewinn aller. Im Konzept interkultureller Bildung sieht Udeani eine angemessene Antwort auf die zunehmende „Normalität des Fremden“ in einer Gesellschaft, in der „der/die Fremde“ zunehmend für sich selbst spricht.

Sechs Workshops standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Auswahl, um Gelegenheit zur intensiveren Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten rund um das Thema Schule als Begegnungsort und auch der Begegnung Foren zu geben. So bot der **Muslimische Lehrer/innenverein** die Möglichkeit zum Austausch über Erfahrungen an - stellen doch muslimische Religionslehrkräfte eine zentrale menschliche Ressource für den interreligiösen Dialog an vielen Schulen dar.

Edith Riether von der *Initiative Weltethos* bot einen Einblick in das Konzept Weltethos, das die wichtigsten humanitären Werte und ethischen Prinzipien, welche von allen religiösen wie auch in philosophischen und humanistischen Traditionen vertreten werden, umfasst.

Die Muslimische Jugend Österreichs, die sich über Integration hinaus für Partizipation einsetzt, lud in einem eigenen Workshop zum Dialog über die Anliegen und Ziele dieser größten deutschsprachigen muslimischen Jugendorganisation und Interessensvertretung ein.

Alexandra Tschom (s. o.) ermöglichte den Interessierten einen persönlich bewegten Einblick in die Praxis der Meditation, die in

In the eyes of **Chibueze Udeani**, head of the Institute for Caritas studies at the Catholic-Theological University Linz, difference is *the* learning incentive in a school environment conducive to friendly encounter. He believes that learning is a two-way process of mutual enrichment starting from pupil / student background and milieu. Instead of providing content for “blank slates”, teachers are tasked with monitoring this process in which ‘addressing the self’ plays an important part. Schools need to stake out the ground for competence-oriented education (in the given context intercultural competence also signifies capacity to tolerate other logics) for the benefit of all. Udeani regards the concept of intercultural education as a suitable reply to the growing “habituation to that which is foreign” in a society in which “the foreigners” are increasingly acting on their own behalf.

Six workshops provided fora for discussions and offered participants the chance to come to grips with different variations on the theme of schools as places of encounter. In many schools Muslim religion teachers are a central element of the inter-religious dialogue; hence the **Association of female muslim teachers** invited participants to an exchange of experience.

Edith Riether from *Initiative Weltethos* provided insight into the institution’s underlying concept, which is to cover the major humanitarian values and ethic principles shared by all religious as well as philosophical and humanist traditions.

The Muslim Youth of Austria – the largest German-language youth organisation-cum-advocacy network – which beyond integration also encourages participation, invited participants to a workshop dedicated to a dialogue on their concerns and objectives.

Alexandra Tschom (see above) gave those interested personally inspired insight into the practice of meditation, which in old

alten Schriften auch als Kunst der Lebens-
pflege bezeichnet werde.

Moussa Al-Hassan Diaw von der *Islami-
schen Religionsgemeinde Linz und der Platt-
form Islam*, selbst Religionslehrer, reflektierte
mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern
über die heterogene Gruppe der Muslime als
Teil der Gesellschaft.

Alexander Eichinger von der Pädagogi-
schen Hochschule Linz diskutierte mit seiner
Runde über das Verhältnis von Gesellschaft
und Religionen im Hinblick auf die schulische
Wertebildung.

Die Kooperationspartnerinnen und
-partner zeigten sich über Verlauf und Ergeb-
nis des Seminars sehr zufrieden. Das Ziel,
eine möglichst vielfältige Teilneh-
mer/innenschaft anzusprechen, wurde er-
reicht. Der Austausch während der Arbeits-
einheiten und der angeregte Dialog zeigten,
dass sich alle für das Thema verantwortlich
fühlen und nach ihren Möglichkeiten in den
Schulen entsprechend einsetzen werden. Die
positiven Rückmeldungen, die Aktualität der
Thematik, Nachfrage und Erfahrungen inspi-
rieren zum Weitermachen: Fortsetzung folgt.

Kontakt:
Mag. Irene Katzensteiner
E-mail: irene.katzensteiner@bmukk.gv.at

writings was referred to as the art of cultivating
the life-force.

Moussa Al-Hassan Diaw from *Islamische
Religionsgemeinde Linz and Plattform Islam*,
himself a religion teacher, invited participants
to share his reflections on the heterogeneous
group of Muslims as part of society.

Alexander Eichinger from the University
College of Teacher Education in Linz intro-
duced his group of discussants to the respec-
tive roles of society and religions in defining
the values imparted at school.

The organisers were pleased that the pro-
gramme ran as planned and highly satisfied
with the outcome. The aim of addressing the
most varied group of participants possible was
achieved. The exchange and lively dialogue
during work sessions demonstrated that eve-
ryone felt personally concerned and would
seek to take up the topic at issue in school.
The positive feedback, the topical theme, the
numerous attendance and the experience
gained combined into an incentive to keep
going under the motto "to be continued".

Contact:
Irene Katzensteiner
E-mail: irene.katzensteiner@bmukk.gv.at

edu.gov - E-Government im Unterricht

Österreich belegt im Bereich des **E-Governments** im internationalen Vergleich seit Jahren den ersten Platz. Den österreichischen Bürger/innen steht eine Vielzahl von Anwendungen zur Verfügung, die den Umgang und die Kommunikation mit Behörden erleichtern. Zahlreiche Amtswege können heute bequem über das Internet erledigt werden. Und da es im World Wide Web keine Sperrstunde gibt, ist es möglich, rund um die Uhr Anträge im elektronischen Amt abzugeben: Vom Online-Stipendium bis zum Besuch beim Finanzamt im Internet, von der Strafregisterbescheinigung bis zur amtssignierten Kopie eines Zeugnisses spannt sich ein breiter Rahmen an Services, die ohne Wartezeit und bequem von zu Hause aus erledigt werden können.

Um die österreichischen Schülerinnen und Schüler mit E-Government vertraut zu machen, wurde als zentrale Maßnahme des BMUKK zur österreichischen E-Government-Strategie in Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt das **Projekt edu.gov – E-Government im Unterricht** entwickelt. Ziel von edu.gov ist es, den Schülerinnen und Schülern ab 14 Jahren den praktischen Nutzen und die sinnvolle Anwendung von E-Government-Services zu vermitteln.

Die Integration des Themas in den Unterricht ist wesentliches Element der Initiative. Es wurden praktische Lehrinhalte und im Rahmen verschiedener Unterrichtsgegenstände einsetzbarer Unterrichtsbeispiele, entwickelt, die auf der Projektwebsite www.edugov.gv.at kostenfrei zur Verfügung stehen und von den Lehrkräften für ihren Unterricht verwendet werden können.

Dem Motto „Nutze deine Services“ folgend lernen die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Anwendungen und praktische Beispiele wie z. B. das Informationsportal help.gv.at, die Bürgerkarte, die elektronische Signatur oder die Online-Arbeitnehmerveranlagung nach der ersten Feriapraxis kennen. E-Government-Services auf europäischer Ebene sowie E-Business-, E-Participation- und E-Democracy-Initiativen ergänzen die breite Themenpalette.

Schulen die beim Projekt edu.gov mitmachen und im Unterricht entsprechendes Wissen an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben, können sich auch als E-Government-Center etablieren.

Voraussetzung dafür ist der Besuch eines Multi-

edu.gov - e-government in class

For several years now, Austria has held the top position in the international **e-government** ranking. Austrian citizens have access to countless applications that facilitate their communication with the public authorities. Nowadays, many public services can be accessed via the Internet; and as the World Wide Web knows no closing times, applications can be filed around the clock with electronic offices: From the on-line application for a student grant to an Internet visit to the Inland Revenue Office, from an extract from the register of convictions to the authenticated copy of a certificate there is a wide range of services that can be conveniently accessed from your home without waiting times.

Under the heading of **edu.gov project – e-government in class**, the Ministry of Education and the Federal Chancellery have jointly crafted a key project featuring Austria's e-government strategy with a view to familiarising Austrian students with e-government. The idea is to introduce students from the age of 14 to the practical and knowledgeable use of e-government services.

Integrating the topic into class work is one of the initiative's core elements. Practice-oriented teaching content and tuition examples suited for different subjects can be accessed free of charge at the project website www.edugov.gv.at for use by teachers in class.

In line with the motto "use the services on offer", students are introduced to a range of applications and practical examples, such as the help.gv.at information portal, the Austrian citizen card, the electronic signature or the online income tax assessment, which come in useful after the first holiday internship. The spectrum is rounded off by information about the e-government services at EU level and about e-business, e-participation and e-democracy initiatives.

Schools participating in the edu.gov project and imparting relevant knowledge to their students may set up as e-government centres.

The precondition for this step is attendance

plikator/innen-Seminars, das in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen angeboten wird. Im Zuge des Seminars lernen interessierte Lehrer/innen die wichtigsten Elemente der österreichischen E-Government-Strategie kennen, informieren sich über die aktuellen Entwicklungen und Trends auf dem E-Government-Sektor und qualifizieren sich in der praktischen Anwendung der edu.gov-Lehrmaterialien im Unterricht.

Nähere Informationen: www.edugov.gv.at

Kontakt:

Dr. Thomas Menzel

Bereich IT, Statistik, Gender, Abteilung IT/2

at a disseminator seminar provided in cooperation with the University Colleges of Teacher Education, where interested teachers are introduced to the key elements of Austria's e-government strategy, informed about ongoing developments and trends in the e-government sector, and where they obtain the qualification required for using the edu.gov teaching material in class.

More information: www.edugov.gv.at

Contact:

Thomas Menzel

Bereich IT, Statistik, Gender, Abteilung IT/2

